

Klaus Stratmann Berlin

Erst vor ein paar Tagen machte Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck (Grüne) deutlich, was aus seiner Sicht für einen schnelleren Ausbau erneuerbarer Energien entscheidend ist: „Es kommt darauf an, dass in den Genehmigungsbehörden vor Ort eine neue Dynamik entsteht“, sagte er in der zweiten März-Woche. Die Beschleunigung des Ausbaus müsse „von unten getrieben werden“, die Behörden müssten Verfahrenserleichterungen auch tatsächlich umsetzen. Leider lasse sich die Verwaltungspraxis aber nicht mit einem Fingerschnippen verändern.

Tatsächlich ist von der gesetzlich beschlossenen Beschleunigung der Genehmigungsverfahren in der Praxis noch nichts zu spüren. Das belegt eine Umfrage unter Projektentwicklern, die die Unternehmensberatung McKinsey für das Handelsblatt durchgeführt hat. Demnach bewerten die Unternehmen komplexe Verfahren als Haupthürde – noch vor Personalengpässen und knappen Bauteilen und Materialien. „Das regulatorische Umfeld bereitet den Projektentwicklern mit Abstand die größten Probleme. Sie wünschen sich dringend einfachere und schnellere Verfahren“, sagt Alexander Weiss, Leiter des globalen Energiesektors bei McKinsey. Außerdem empfänden die Unternehmen es als erhebliche Belastung, dass die Bedingungen für Genehmigungen in laufenden Verfahren ständig geändert würden. „Sie wünschen sich insgesamt einen verlässlicheren Rahmen“, sagt Weiss.

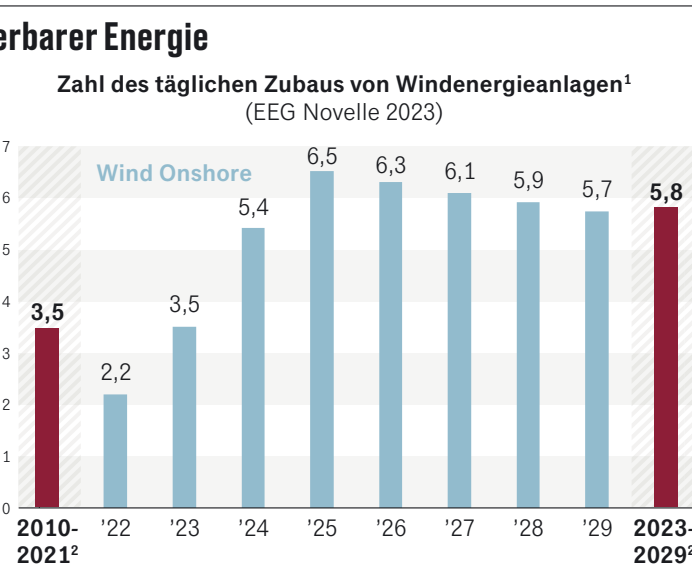
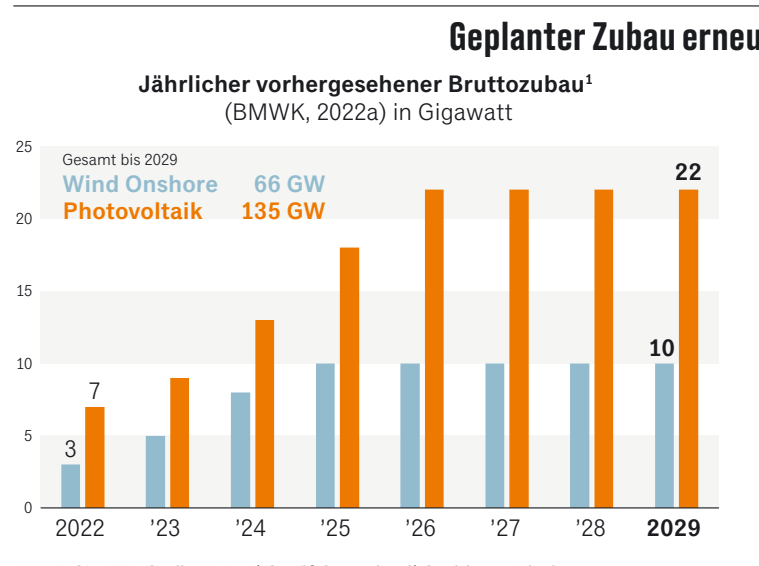
Ausbau der Photovoltaik geht zu langsam voran

Den Ausbau erneuerbarer Energien zu beschleunigen gilt als entscheidend für eine erfolgreiche Energiewende. Bis 2030 sollen 80 Prozent des in Deutschland produzierten Stroms aus erneuerbaren Quellen stammen. Bislang liegt der Wert bei rund 50 Prozent. Allerdings ist davon auszugehen, dass der Stromverbrauch durch mehr strombasierte Anwendungen deutlich wächst. So wird die Zahl der E-Autos voraussichtlich steigen. Außerdem sollen bis 2030 sechs Millionen elektrische Wärmepumpen im Einsatz sein. Im Moment ist es rund eine Million. Um das Ausbautempo zu erhöhen, hatte die Bundesregierung vor knapp einem Jahr das sogenannte „Osterpaket“ beschlossen. Es enthält eine ganze Reihe von Maßnahmen, die Genehmigungsverfahren verkürzen sollen. So ist der Ausbau der Erneuerbaren nun per Gesetzesdefinition „im überragenden öffentlichen Interesse“, um in der Verwaltungspraxis Vorrang vor anderen Belangen zu bekommen. Zusätzlich werden Genehmigungsverfahren gestrafft und bürokratische Hürden aus dem Weg



Sonnen- und Windkraftanlagen: Komplexe Verfahren als Haupthürden, noch vor Personalengpässen und knappen Bauteilen.

Grüne Transformation
Energiewende kommt nicht voran
Mit verschiedenen Erleichterungen will die Bundesregierung den Ausbau der erneuerbaren Energien beschleunigen. Doch die Projektentwickler beklagen enorme Hürden – trotz aller Versprechen.



HANDELSBLATT • Quelle: EWI • 1) Gemäß Osterpaket; 2) Gewichtetes Mittel

Beyond the obvious

Der Klimadiskurs muss ehrlicher werden

Wenn Schäden des Klimawandels übertrieben und Kosten kleingerechnet werden, erscheinen auch ineffiziente Maßnahmen vernünftig.

Auch bei Klimaschutzmaßnahmen gelten Grundanforderungen von Effizienz und Effektivität, wenn wir etwas erreichen wollen. Der Kampf gegen den Klimawandel ist eine Jahrhundertaufgabe, ein Marathon, kein Sprint. Deshalb müssen wir aufpassen, dass uns nicht bereits weit vor dem Ziel die Puste ausgeht, es wegen fehlender gesellschaftlicher Unterstützung oder aus Mangel an materiellen Ressourcen. Angesichts der unstrittig enormen Kosten der Klimaschutzmaßnahmen setzen nicht wenige Politiker, Journalisten und Wissenschaftler darauf, den potenziellen Klimaschaden möglichst groß darzustellen. Man kommuniziert also – wie vor Kurzem das Klima- und Wirtschaftsministerium – möglichst hohe wirtschaftliche Schäden und schreckt dabei nicht davor zurück, Szenarien, die selbst der Weltklimarat für unwahrscheinlich hält, in den Mittelpunkt zu stellen, wie das Szenario RCP-8.5, das einen extrem ungünstigen „Repräsentativen Konzentrationspfad“ für CO₂ in der Atmosphäre unterstellt.

Ebenso wird immer wieder der Eindruck erweckt, die Schäden und verlorenen Menschenleben durch klimabedingtes Extremwetter nähmen zu. In Wahrheit ist die Zahl der Klimatoten stark gesunken und sinken die wirt-

schaftlichen Schäden absolut und vor allem relativ zur Wirtschaftsleistung. Die Absicht ist klar: Angesichts der vermeintlich drohenden großen Schäden soll die Frage nach den Kosten des Klimaschutzes in den Hintergrund treten. Wirft man die Frage dennoch auf, werden die Kosten für den Klimaschutz kleingerechnet. Seit Jürgen Trittins berühmter „Kugel Eis“ aus dem Jahr 2004, die die Förderung der erneuerbaren Energien den Durchschnittsbürger monatlich nur kosten sollte, gab es eine Flut von Studien und Aussagen, die behaupten, dass die Kosten vertretbar seien.

Das Fraunhofer-Institut kam, ohne die Nebenwirkung des Umbaus auf die übrige Wirtschaft überhaupt zu beachten, zu der Einschätzung, dass die jährlichen Kosten nur der Hälfte der Umsätze im Weihnachtsgeschäft entsprechen würden. Zwar ist unstrittig, dass die Kosten einer zusätzlich erzeugten Kilowattstunde Wind- und Solarenergie sehr niedrig sind. Allerdings wird dabei gern verkannt, dass ihr Einsatz erhebliche Überkapazitäten und Doppelstrukturen erfordert, was die Gesamtkosten in die Höhe treibt. Es ist kein Zufall, dass Dänemark und Deutschland nicht nur den höchsten Anteil erneuerbarer Stromerzeugung haben, sondern auch die höchsten Strompreise. Weisen Kritiker auf die ungelösten technischen



Der Ökonomie-Podcast
Daniel Steiler ist Gründer des auf Strategie und Makroökonomie spezialisierten Diskussionsforums beyond the obvious. Jeden Sonntag geht sein Podcast online. In der aktuellen Folge wird das Thema die derzeitige Bankenkrise sein.
handelsblatt.com/audio/bto/

Fragen und erheblichen Kosten hin, wird gerne die Behauptung aufgestellt, die Maßnahmen für den Klimaschutz würden zu mehr Wachstum und Wohlstand, gar zu einem neuen „Wirtschaftswunder“ führen, wie es Kanzler Olaf Scholz jüngst in Aussicht stellte.

Dabei hat die in diesem Zusammenhang regelmäßig zitierte Studie des Thinktanks Agora Energiewende nach deren eigener Aussage „die wirtschaftlichen Folgen der Klimaschutzmaßnahmen nicht untersucht“. Das hat die Autoren allerdings nicht daran verhindert, ein neues Wirtschaftswunder zu verkünden. Klimaschutzmaßnahmen sollen als alternativlos und als leicht zu bewältigende Aufgabe erscheinen, damit Fragen nach Effizienz und Effektivität nicht gestellt werden. Auf die Spitze getrieben wird das durch Bemühungen, Klimaschutz als ein über den demokratischen Prozessen stehendes Ziel zu positionieren, wie im demnächst in Berlin stattfindenden Volksentscheid. Setzt sich diese Art der Klimapolitik durch, ist absehbar, dass noch mehr auf teure und ineffiziente Maßnahmen gesetzt wird. Am Ende hat Deutschland dann nicht nur seine wirtschaftliche Zukunft verspielt, sondern auch klimapolitisch wenig erreicht. Effektiver Klimaschutz verlangt, die richtigen Fragen zu stellen und sie ehrlich zu beantworten.

BGA'S WOMEN FOR DIVERSITY THE TOP 100 IN 2023

BEYOND GENDER AGENDA

VICKY WAGNER
Initiatorin
Gründerin BeyondGenderAgenda

NATALIA WÖRNER
Schirmherrin
Schauspielerin

DB Cargo, DOUGLAS, L'ORÉAL, stepstone, techem